

Hans Kruppa

Vom Nullpunkt

Ein Buch, wie kaum noch eines heute erzählt wird: Hans Kruppas Roman „Das Geschenk der Sterne“ (Page & Turner, 282 S., 12 €) breitet poetisch und doch schlank Wesen und Wahrheit des chinesischen Weisen Tschuang Tse aus. Unweigerlich denkt man an Brechts Buch über Lao-Tse, aber Kruppas Ton ist wesentlich sanfter.

Tschuang Tse (369-286 v. Chr.) war ein Radikaler, er versuchte, alle Bindungen von Moral und Tradition beiseitezuschieben, um von diesem Nullpunkt aus zu fragen, was vernünftig, was richtig sei. Er zog die Armut in Freiheit und genügsamer Ruhe allem anderen vor, was gesellschaftliche Verpflichtungen oder gar Zwänge bedeutet hätte. Heute würde man ihn vielleicht einen Säulenheiligen des entschleunigten Lebens nennen. Der Band mit seinen Lehren - „Das wahre Buch vom südlichen Blütenland“, zum Teil nachträglich zusammengestellt von Schülern und Anhängern - ist neben dem „Tao Te King“ des besagten Lao-Tse das zweite Hauptbuch der taoistischen Mystik.

Heimleuchtend

Zum Glück ergeht sich Hans Kruppa eben nicht in philosophischen Exerzitien, sondern erzählt eine Geschichte. Eine Geschichte von der Überzeugungskraft des Wortes, des Gedankens. Allein mit diesen Waffen wendet Tschuang-Tse gleich zu Beginn das befohlene Attentat eines Soldaten auf ihn ab. Überhaupt wird auf den folgenden Seiten viel von Säbeln, viel von Pfeil und Bogen und Reitern die Rede sein, und so wird streckenweise auch ein Abenteuerroman aus dem Ganzen. Doch er bleibt zutiefst philosophisch, spekulativ und - heimleuchtend.